

Berufsfachschule Altenpflege  
der Stiftung Marienhospital  
-staatlich anerkannte Ersatzschule-  
Hauptkanal rechts 75  
26871 Papenburg  
[www.altenpflegeschule.net](http://www.altenpflegeschule.net)



Netzwerkentwicklung und Projektbeschreibung  
zur Gewinnung von Nachwuchskräften für  
Pflege- und Sozialpflegerische Berufe  
in Kooperation mit Haupt- und Realschulen  
und Pflegeeinrichtungen .



***„Pflege- und Sozialberufe die begeistern“  
Wie Schüler ein Berufsfeld präsentieren, entdecken,  
erfahren und erproben.***

**Inhaltsverzeichnis:**

<b>1</b>	<b>Wir stellen uns vor</b>	<b>S. 3</b>
<b>2</b>	<b>Vorangegangene Überlegungen</b>	<b>S. 4</b>
<b>3</b>	<b>Ziele des Projektes</b>	<b>S. 6</b>
	<b>Projektbeschreibung</b>	<b>S. 7</b>
<b>3.1.</b>	<b>Aufbau des Projektes</b>	<b>S. 7</b>
<b>3.2.</b>	<b>Gestaltung der Interessen- und Meinungsbildung</b>	<b>S. 9</b>
<b>3.3.</b>	<b>Vorbereitung auf das Schulpraktikum</b>	<b>S. 11</b>
<b>3. 4.</b>	<b>Zeitlicher Gesamtaufwand der Projekte bis dato, Kosten der Projekte, Zuordnung des Projektes zum Unterricht in der Berufsfachschule für Altenpflege</b>	<b>S. 12</b>
<b>4</b>	<b>Evaluation und weiteres Vorgehen</b>	<b>S. 14</b>
<b>5</b>	<b>Anlagen Öffentlichkeitsarbeit, Bilder</b>	<b>S. 16</b>

## 1. Wir stellen uns vor

---

Die Berufsfachschule für Altenpflege der Stiftung Marienhospital ist in der Gliederung des Schulwesens eine berufsqualifizierende berufsbildende Berufsfachschule in freier Trägerschaft.

Eine seit 1992 auf Dauer eingerichtete Bildungseinrichtung im Land Niedersachsen deren Träger die Stiftung Marienhospital in Papenburg ist, die der Caritas angehört.

Sie ergänzen das öffentliche Schulwesen und Sie nimmt damit eine wichtige Aufgabe zur Herstellung der Vielfalt im Schulbereich war.

Sie führt Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen Beruf – hier Altenpflege – ein und bildet diese hierfür aus. Auch schulische Abschlüsse können erworben werden. Wir arbeiten an dieser Entwicklung, damit sie ihren Bildungsweg in anderen Schulformen des Bildungswesens fortsetzen können.

Die Berufsfachschule für Altenpflege vermittelt den Schülerinnen die dafür erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Dabei sollen die Bereitschaft und Fähigkeit gefördert werden für sich allein, wie auch gemeinsam mit anderen zu lernen und Leistungen zu erzielen.

Unser Ziel ist es, dass die Schüler zunehmend selbständiger werden und lernen, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten und Kompetenzen erweitern um diese dann auch nach Beendigung der Ausbildung weiterzuentwickeln.

Die Berufsfachschule für Altenpflege vermittelt den Schülern eine fachliche und allgemeine Bildung. Dieses schließt eine berufliche Grundbildung für einen Pflegeberuf - hier dem Altenpflegeberuf - als anerkannten Ausbildungsberuf ein und erfolgt in Vollzeitunterricht.

Die Berufsfachschule für Altenpflege verfügt zurzeit über 72 Schulplätze. Mit insgesamt 32 Kooperationseinrichtungen und weiteren Partnern bilden wir aktiv in der Altenpflege aus.

Diese verteilen sich wie folgt auf:

- 16 stat. APH Einrichtungen
- 1 Krankenhaus, Marienkrankenhaus Papenburg/ Aschendorf GmbH
- 15 amb. Pflegediensten (mit zu Zt. 38 % der Ausbildungsplätze)

Weitere Kooperationspartner:

- Haupt- u. Realschule Kleistrasse, Papenburg
- Haupt- u. Realschule Michaelschule, Papenburg
- Seniorenbeirat der Stadt Papenburg e.V. nebst Seniorenbüro
- Alzheimer Gesellschaft Papenburg/Emsland e.V.
- Diakonisches Werk –Fachambulanz Sucht-Papenburg  
(ab 20.10.2010 - 2. jähriges Bundesmodellprojekt des BMG zur  
- Sucht im Alter -

Darüber hinaus führen wir Fort – und Weiterbildungen durch:

- § Praxisanleiter (220 Stunden)
- § Betreuungskraft nach § 87 SGB XI (160 Stunden)

## 2. Vorangegangene Überlegungen

---

### **2.1. Aus der Sicht der Berufsfachschule Altenpflege, Papenburg:**

In vielen Regionen Deutschlands zeichnet sich ein Mangel an Pflegefachkräften ab. Blieb diese Entwicklung bis vor einigen Jahren auf die Ballungszentren beschränkt, so ist nun auch in unserer eher ländlich geprägten Gegenden eine unzureichende Nachwuchsergänzung von Pflegefachkräften zu bemerken.

(Anlage Presstext vom 29.05.2010-Lehrstellensituation)

So bleiben auch bei den uns angeschlossenen Kooperationspartnern häufiger und vor allem länger die ausgeschriebenen Stellen unbesetzt.

#### Die Ursachen dafür liegen unter anderem:

- in der allgemein bekannten demographischen Entwicklung in Deutschland und des dadurch steigenden Pflegebedarfs der älteren Bevölkerung
- und in der nachlassenden Orientierung und Wahrnehmung der jungen Bevölkerung, der Generation um die 14 - 20 Jahre, hinsichtlich der sozialen und speziell der pflegerischen Berufe.

Letzteres zeigte sich deutlich in den Besucherzahlen zu Aktionen 2010 z. B. bei „Typen gesucht- deine Wahl sozial“, eine Aktion der Landeswohlfahrtsverbände, bei der zum Tag der offenen Tür nur eine geringe Anzahl jugendlicher Besucher die Möglichkeiten der Information zum Beruf des Altenpflegers wahrnahm.

Auch konnten zum Beginn der Ausbildung in diesem Schuljahr angebotene praktische und schulische Ausbildungsplätze aufgrund von nicht geeigneten Bewerbern noch nicht besetzt werden, eine Besonderheit in den letzten 5 Jahren!

So ist aus der Sicht der Berufsfachschule -Altenpflege- eine Verstärkung des Interesses und der Motivation zur Ergreifung des Berufes *Altenpfleger* unbedingt notwendig.

Durch vielfältige Kampagnen, Aktionen haben wir in uns den vergangenen Jahren auf diese sich verändernde Situation vorbereitet.

Bereits seit 2005 hat die Schulleitung frühzeitig Kontakte zu Realschulen hergestellt um, dort im Rahmen von Berufsorientierung den Pflegeberuf vorzustellen. Auch der Kontakt zu AWT- Lehrern führte bereits schon in früheren Jahren dazu z.B. Unterrichtsmaterial zur Vorstellung des Altenpflegeberufes und der demografischen Entwicklung zu erarbeiten.

Bedingt durch die sich abzeichnende Situation des Bewerberrückganges entschlossen wir uns konkretere Projektplanungen zu entwickeln und durch Anbahnungen von Kooperationen mit Haupt- und Realschulen näher an zukünftige Bewerber heranzukommen.

Ein Ziel war es u. a. diese auf anderen „ Ebenen“ z.B. auf Augenhöhe von Schüler zu Schüler anzusprechen und zu begegnen.

(Anlage Presstext vom 14.07.2008-Schnupperkurs Altenpflege-)

Bei der Planung und der Durchführung dieses Projektes ergab sich ferner die Möglichkeit für die Altenpflegeschüler u. a. deren Beratungs- und Anleitungskompetenz durch diese besondere Art des Projektes zu fördern.

So sind es auch in erster Linie die Altenpflegeschüler der Berufsfachschule für Altenpflege, die die Schüler der Haupt- und Realschulen anleiten. Für die Beratungs- und Anleitungskompetenz wurde in vorangegangenen Unterrichten eine breite Basis an Grundqualifikationen bereitet.

Für die Schüler der Haupt- und Realschulen ergibt sich so die Situation, dass sie Informationen von Auszubildenden bekommen, welche sie mit großer Wahrscheinlichkeit authentischer und in ihrer Situation der bevorstehenden Berufsorientierung als wertvoller erachten als den etwaigen Vortrag von Lehrkräften. Dieses geschieht somit auf Augenhöhe von Schüler zu Schüler. Die Lehrer der Berufsfachschule für Altenpflege nehmen hierbei die Rolle des Lernbegleiters ein.

## **2.2. Aus der Sicht der Haupt und Realschule Michaelschule, Haupt- und Realschule an der Kleiststraße, Papenburg:**

Im gleichen Zeitraum in dem ein wachsender Bedarf an Pflegekräften ersichtlich wurde, stellten die Haupt- und Realschule Michaelschule und die Haupt- und Realschule an der Kleiststraße in Papenburg bei der Vorbesprechung der Schulpraktika ihrer Schüler fest, dass die sozialen Berufe stark in den Hintergrund geraten waren. Einige Schüler hatten trotz des großen Angebotes an Ausbildungsberufen Schwierigkeiten bei der Auswahl ihrer Praktikumsstellen.

In den beiden Schulen reifte nun unabhängig voneinander die Idee, die Schüler verstärkt auf die Berufe im Sozial- und Gesundheitsbereich aufmerksam zu machen.

Aus diesem Grunde wurden an beiden Schulen Projekte bzw. Kurse zu den sozialen Berufen angeboten.

Fast zeitgleich wurde nun von beiden Seiten der Kontakt gesucht, wobei die früheren Kontakte durch die Berufsfachschule für Altenpflege eine Initialwirkung hatten.

Zusätzlich zur Berufsfachschule für Altenpflege in Papenburg wurden auch die Fachschule -Heilerziehungspflege und die Krankenpflegeschule für die Ausbildung zur Gesundheit- und Krankenpflege angesprochen, ihre beruflichen Fachrichtungen den Schülern der Klasse 9- und 10 vorzustellen. Das Deutsche Rote Kreuz sicherte durch die Erste Hilfe Kurse die Ersthelferqualifikation.

In enger konstruktiver Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule Altenpflege der Stiftung Marienhospital realisierte sich nun eine Steigerung der Zusammenarbeit, mit dem Ziel, die Schüler der Klassen 9 und 10 nicht nur für den Beruf zu interessieren, sondern die Schüler auch auf das bevorstehende Praktikum in den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen vorzubereiten. Hilfreich waren die bereits bestehenden Lernortkooperationen mit den betreffenden Einrichtungen und deren Anforderungsprofile und Organisationsformen.

## **2.3. Bedeutung des Praktikums:**

Den dabei beteiligten drei Schulen ist die Bedeutung des Schulpraktikums für die spätere Berufswahl deutlich bewusst. Eigene Untersuchungen zeigen deutlich die Priorität des Praktikums bei der Berufswahl.

Im Praktikum werden die ersten Erfahrungen gesammelt, die zur Verstärkung oder zum Wechsel des Berufswunsches führen können.

Viele Bewerber an den Schulen zu den Pflegeberufen entdecken bzw. verstärken ihre Neigung zu einem (sozial-)pflegerischen Beruf nach ihren eigenen Angaben in den Bewerbungsschreiben durch ein Praktikum.

Häufig fordern auch Alten- bzw. sonstige Pflegeschulen zum Beginn der Ausbildung ein erfolgreich absolviertes Praktikum in den entsprechenden Berufen.

In den pflegerischen Berufen stellt sich nun der Beruf den Praktikanten unter Umständen sofort und ggf. schon am ersten Praktikumstag mit seiner ganzen Vielfalt, mit den freudigen, den traurigen, den schönen aber auch den scharmhaften Momenten dar. Diese besondere Situation erfordert nach Meinung der drei beteiligten Schulen eine besondere Vorbereitung der zum Teil noch 15 – 16-jährigen Schüler auf das Praktikum, wenn es den Praktikanten in seiner Berufswahl bestärken soll.

### **3 Ziele des Projektes**

Die Ziele des Projektes lassen sich in den folgenden 10 Punkten zusammenfassen:

1. **Wecken bzw. Stärkung des Interesses für einen sozialen Beruf** (hier den des Altenpflegers).
2. **Positive Meinungsbildung zum Beruf des Altenpflegers, Verstärkung der Motivation den Beruf des Altenpflegers kennen zu lernen bzw. im pflegerischen Bereich ein Praktikum absolvieren zu wollen.**
3. **Vorbereitung auf das Betriebspraktikum in einer (Sozial-) Pflegeeinrichtung durch die Vermittlung erster einfacher Kenntnisse über die zu erwartenden Eindrücke und Aufgaben.**
4. **Vermeidung bzw. Verringerung negativer Eindrücke bei dem ersten Kontakt zu einem (sozial-) pflegerischen Beruf im Praktikum durch unzureichende Kenntnisse über die Praktikumsaufgaben,**
5. **Gewinnung von zukünftigen Bewerbern und Nachwuchskräften in den (sozial-) pflegerischen Berufen.**
6. **Auch die Förderung der Beratungs- und Schulungskompetenz bei den Schülern der Berufsfachschule für Altenpflege kann als Ziel des Projektes verstanden werden.**
7. **Erweiterung des „Berufsorientierten Lernens“ mit einem sozialen und pflegerischen Angebot in Haupt- und Realschulen**
8. **Lernen mit hohem praktischen Anteil sowie anschließenden Praktika in Pflegeeinrichtungen**
9. **Lernen auf „Augenhöhe mit Auszubildenden aus den Pflege und Sozialberufen“**
10. **Kooperationen und Netzwerkentwicklung mit sozialen und pflegerischen Institutionen =>Netzwerk –Pflege und Soziales und => Schulformen Haupt- und Realschule aus der Region hier: in und um Papenburg Landkreis Emsland.**

### 3 Projektbeschreibung

---

#### 3.1. Aufbau des Projektes

##### Zeitliche Struktur:

Das Gesamtprojekt gliedert sich in zwei Veranstaltungen, **A** und **B**.

Die beiden Veranstaltungen könnten zeitlich direkt hintereinander erfolgen als auch, wie an unserer Schule geschehen, mit einem Abstand von 3- 4 Wochen.

Der Gesamtumfang des Projektes beträgt ca. 30 Unterrichtsstunden, die einzelnen Veranstaltungen **A** und **B** haben einen Umfang von je 5- 6 Unterrichtsstunden.

Die verbleibenden 18- 20 Unterrichtsstunden sind der inhaltlichen und auch der materiellen Vor- und Nachbereitung des Projektes geschuldet, wobei sich die Verwendung von wieder verwendbaren Informationsmaterial (Tafeln/ Bilder/ Ausstellungsstücke/ Infoblätter etc.) als äußerst effektiv bewährt hat und die 18 bis 20 Unterrichtsstunden Vorbereitungszeit reduziert.

Führt die Schülergruppe einer Klasse, wie bei uns geschehen, das Projekt in Form des Selbstorganisierten Lernens (SOL) wiederholt durch, zeigt sich nochmals eine deutliche Reduzierung des zeitlichen Aufwandes auf ca. 8- 10 Unterrichtsstunden.

Die Schüler der Haupt- und Realschulen werden parallel in den neu eingerichtete Wahlpflichtkursen WPK –**Pflege, Soziales und Gesundheit** -ihrer Schulen auf die Berufe und die Tätigkeitsfelder und denn Aufbau des Gesundheits- und Sozialwesens vorbereitet.

Eine Terminabsprache zwischen der Berufsfachschule -Altenpflege- und den Haupt- und Realschulen legt nun den weiteren Ablauf der Veranstaltungen A und B fest. Zukünftig als fester Bestandteil des Unterrichtsangebotes.

##### Vermittlungsstruktur in den Veranstaltungen A und B:

Eine besonders schülernahe Informations- bzw. Kenntnis- und Fertigkeitenvermittlung wird durch die Gestaltung von verschiedenen Lernstationen erreicht.

Die Themen der einzelnen Lernstationen können den Inhalten: „Gestaltung der Interessen und Meinungsbildung“ sowie der „Vorbereitung auf das Schulpraktikum“ zugeordnet werden.

Bei Veranstaltung **A** steht die „**Interessen und Meinungsbildung**“ und bei Projekt **B** die „**Vorbereitung auf das Schulpraktikum**“ im Vordergrund.

Beide Veranstaltungen (**A** und **B**) wurden überwiegend in der Berufsfachschule für Altenpflege, Papenburg aber auch in den HR-S durchgeführt, da hier die Nutzung verschiedener Unterrichtsräume einfacher zu planen und durch das vorhandene Material einfacher umzusetzen war.

Die Schüler der Haupt- und Realschulen<sup>1</sup> werden durch die Schüler der Berufsfachschule für Altenpflege sowie die Lehrkräfte begrüßt und der Projektverlauf der entsprechenden Veranstaltung, **A** oder **B**, vorgestellt.

Die HR-S der werden bei Veranstaltung **A** sowie bei **B** in Gruppen geteilt und ordnen sich durch Zufallsentscheid einigen Schülern der Berufsfachschule für Altenpflege<sup>2</sup> zu.

---

<sup>1</sup> Im folgenden HR- S genannt

<sup>2</sup> Im folgenden BFSS genannt



Die nun gebildeten Gruppen bleiben für den Verlauf der Veranstaltung bestehen. Jede Gruppe erhält eine Zeitplanung für den Besuch der einzelnen Lernstationen.

Die Lernstationen werden von den BFSS (Schülern) besetzt. Die den Gruppen der HR-S zugeordneten BFSS begleiten diese von Lernstation zu Lernstation und stehen somit zusätzlich für die Dauer der Veranstaltung als Informationsquelle zur Verfügung. Jede Lernstation wird von einer Gruppe von Schülern angesteuert, begonnen wird an allen drei Lernstationen parallel zueinander. Durch den zweimaligen Wechsel der Lernstationen nach ca. 30 Minuten erlebt jede HRS- Gruppe alle drei Lernstationen.

Es hat sich nach der ersten Durchführung bewährt, zwei bis drei BFSS als Springer im Hintergrund für aktuelle auftretende Aufgaben einzuteilen. Diese Springer nehmen aber ebenso Aufgaben an den Lernstationen wahr bzw. treffen Vorbereitungen für die Pause.

Im Anschluss an jede Veranstaltung erfolgt eine Wissensvertiefung durch eine Frage-/Quizrunde bzw. durch die Wiederholung von praktischen Übungen und/oder Rollenspielen.

Ebenso erfolgt im Anschluss an die Wissensvertiefung eine Evaluation durch das Ausfüllen eines anonymisierten Fragebogens durch die HR-S und deren anschließende Auswertung durch die BFSS.

**In der Tabelle ist eine beispielhafte Ablaufplanung für Veranstaltung A dargestellt:**

<b>Zeitplanung</b>	<b>Projektverlauf</b>	<b>Bemerkung</b>
<b>12:00- 12:30 Uhr</b>	<b>Begrüßung Erläuterung zum Projekt</b>	Hr. Kothe, Schulleitung BFS, Lehrer der Haupt- Realschule Vertreter Kurs XY der die HR-S betreut
<b>12:35- 14:20 Uhr</b>	<b>3 Lernstationen zu den Themen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsbild(Bibliothek; Methode: = Biographiedarstellung</li> <li>• Aufgaben der Pflege(Multifunktionsraum, Methode praktische Demonstration)</li> <li>• Tätigkeiten der Sozialpflege(Vorraum 1. Stock, Methode Demonstration und gemeinsame Durchführung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Je Lernstation und Gruppe 30 Min!</b></li> <li>• Zwischen den einzelnen Lernstationen 5 Minuten Wechselzeit</li> <li>• Ges. ca. 100 Min</li> </ul>
<b>14:20- 14:45 Uhr</b>	<b>P A U S E</b> ( Getränke, Kaffee, Tee)	
<b>14:45- 15:30 Uhr</b>	<b>Wissensvertiefung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quizrunde, Fragespiel, praktische Übungen</li> </ul>
<b>15:30- 16:00 Uhr</b>	<b>Evaluation und Verabschiedung</b>	Hr. Kothe, Schulleitung BFS, Lehrer der Haupt- oder Realschule Vertreter Kurs XY BFSS

Der in der Tabelle dargestellte Ablauf ist bei der Veranstaltung **B** gleich, nur die Themen in den Lernstationen ändern sich (siehe Vorbereitung auf das Schulpraktikum S. 11).

### **3.2. Gestaltung der Interessen- und Meinungsbildung**

Die Gestaltung Interessen und Meinungsbildung erfolgt an drei Lernstationen.

#### **Lernstation 1: Informationen zum Beruf**

Hier erfolgt in der **Veranstaltung A** in erster Linie eine:

- Information über den Beruf,
- eine Darstellung der späteren Aufgaben und Tätigkeitsbereiche,
- sowie die Präsentation von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zum Altenpfleger.

Das Interesse der Schüler der Haupt- und Realschulen wird durch die Präsentation von zwei unterschiedlichen Lebensläufen geweckt. Hier gehen jeweils eine heranwachsende/r Frau bzw. Mann mit verschiedenen Biografien ihrem Berufswunsch Altenpflege/in nach.

Diese beiden Biographien ziehen sich, buchstäblich wie ein roter und blauer Faden, durch die mit Bildern, Ausstellungstücken und Informationstafeln dargestellten Schwerpunkte und Besonderheiten der dreijährigen Berufsausbildung.

Dabei werden die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen durch die unterschiedlichen Biographien beispielhaft dargestellt wie auch der Verlauf der praktischen Ausbildung in den dafür vorgesehenen Ausbildungsbetrieben und bei den Kooperationspartnern der Berufsfachschule.

Alle Besonderheiten der Ausbildung an der Berufsfachschule Altenpflege, Papenburg werden dargestellt, wie z. B.

- praktische Anleitungssituationen mit dem Verlauf der Ausbildung entsprechenden Inhalten
- das Üben von sozialpflegerischen Angeboten zu einem Oberthema in den Kooperationseinrichtungen,
- die Anleitung der Schüler des Unterkurses Klasse 1 durch den Mittel- bzw. Oberkurs, Klassen 2 bzw. 3 der Berufsfachschule,
- Bildliche Eindrücke aus dem Seminar Tod und Sterben von der Insel Spiekeroog,
- Gestaltung von Tanzcafés mit dem Seniorenbeirat der Stadt Papenburg,
- Projektmitgestaltung z. B. bei der Veranstaltung „Typen gesucht- deine Wahl sozial“,

um damit die Vielfalt und auch den Anspruch des Berufes darzustellen. Wir distanzieren uns damit von der vermeintlichen gesellschaftlichen Auffassung: „Pflegen kann jeder der ein gutes Herz hat.“, und der Einstellung das Pflegeberufe „nur“ medizinische Hilfsberufe sind. Eben nicht, denn sie sind professionell.

Das Wecken des Interesses an dem Beruf wird nach dieser Darstellung der Berufsbildes durch zwei weitere Präsentationen unterstützt, in den die HR-S auch aktiv mitarbeiten können:

## **Lernstation 2: Einfache praktische Übungen des Berufes Altenpfleger:**

An einer Lernstation werden zum einen:

1. einfache pflegerische Handlungen, wie z. B. der Transfer einer pflegebedürftigen Person mit einem Rollstuhl gezeigt,
  2. als auch der Versuch unternommen, die Perspektive eines älteren Menschen einzunehmen.
1. Die HR-S haben so die Möglichkeit in einer Selbsterfahrung zu begreifen, wie es ist, selbst in einem Rollstuhl zu sitzen, gefahren zu werden bzw. auch den Rollstuhl als Pfleger zu fahren und zu erkennen, welche Verantwortung schon eine als „einfach“ angesehene Tätigkeit mit sich bringt.  
Dabei werden die HR- S schon auf relevante pflegerische und sicherheitstechnische Details hingewiesen, die in der Veranstaltung B nochmals vertieft werden.
2. Der Perspektivwechsel wird durch folgende Aktionen versucht zu erreichen:
- Das Aufsetzen einer leicht „verschmierten“ getönten Brille, um eine eingeschränkte Sehfähigkeit darzustellen, in Kombination mit der Aufgabe, Inhaltsangaben auf Verpackungen zu lesen.
  - Das Tragen von leichten Gartenhandschuhen um die eingeschränkte Feinmotorik der Hände zu imitieren in Kombination mit der Aufgabenstellung, Wechselgeld aus einer Börse zu suchen und kleine Münzen zu erkennen (siehe oben!).

## **Lernstation 3: Durchführung eines sozialpflegerischen Angebotes:**

Die HR-S nehmen an der beispielhaften Durchführung eines sozialpflegerischen Angebots teil.

An dieser Lernstation werden verschiedene Methoden und Materialien:

- der Tagesgestaltung,
- der Förderung und des Erhaltes der Beweglichkeit,
- der 10 Minuten Aktivierung,
- des Gedächtnistrainings,
- der Biographiebezogenen Arbeit, etc.,

also des Angebotes des begleitenden Dienstes bzw. der Betreuung, vorgestellt.

Diese Übungen werden nun unter Anleitung der BFSS mit den HR-S zusammen durchgeführt.

Die Notwendigkeit der Förderung und der Beschäftigung sowie deren Sinnhaftigkeit werden so gut vermittelt.

Dadurch erfahren die HR-S, dass der Beruf nicht nur um die rein direkt oder indirekt pflegerische Aufgaben erfüllt, sondern auch sozialpflegerische Maßnahmen für die Bewohner organisiert, durchführt und evaluiert.

## **Wissensvertiefung**

Wie in der Vermittlungsstruktur der Veranstaltungen beschrieben und in der Tabelle dargestellt, schließt sich eine Wissensvertiefung durch eine Fragerunde, ein Quiz, durch praktische Wiederholungsübungen oder Rollenspiele an.

Ebenso erfolgt eine Beurteilung der Veranstaltung durch die HR- S mittels eines Fragebogens, der von den BFSS ausgewertet werden wird.

### **3.3. Vorbereitung auf das Schulpraktikum**

In der Veranstaltung **B** wird gezielt auf das Schulpraktikum in einer (sozial-) pflegerischen Einrichtung vorbereitet. Die Zeitplanung und der organisatorische Ablauf sind identisch mit dem der Veranstaltung **A** (siehe Tabelle), nur die Themen der Lernstationen unterscheiden sich. Die Themenauswahl orientiert sich sowohl an den Berichten über durchgeführte Tätigkeiten von ehemaligen Praktikanten und jetzigen Schülern der Berufsfachschule für Altenpflege als auch von den Wünschen dieser ehemaligen Praktikanten, zu welchen Themen/Tätigkeiten sie gerne im Vorfeld etwas gewusst hätten. So ergeben sich folgende drei Lernstationen:

- I. Übungen zum **Anreichen von Nahrung und Getränken** bei leicht bis mittelschwer eingeschränkten Pflegebedürftigen.
- II. **Transfer und Mobilisation** aus einem Bett in einen Rollstuhl/ Mobilisation mit einem Rolator.
- III. **Eigenes Hygieneverhalten, eigenes Auftreten** in einer Pflegeeinrichtung, erste Eindrücke und Übungen zum Umgang mit den Bewohnern / Patienten einer Pflegeeinrichtung.

#### **I. Übungen zum Anreichen von Nahrung und Getränken bei leicht bis mittelschwer eingeschränkten Pflegebedürftigen**

Bei dieser Lernstation steht das Lernen durch die eigene Erfahrung im Vordergrund. Den HR-S wird ein Schüler der Lernstation zugeteilt. Nun wird dem HR-S nach Anlegen eines Kleidungsschutzes im Bett, im Rollstuhl oder auch am Tisch ein Joghurt sowie kalte oder warme Getränke fachgerecht und für pflegerische Belange situationsgerecht verabreicht. Die BFSS vermitteln dabei kontinuierlich Sicherheit und geben Anregungen und Tipps und Tricks an die HR-S weiter.

In einem zweiten Schritt wird den HR-S nun das Essen fachlich völlig falsch angereicht, von zu schnellem Drängen zu Essen über miteinander vermischte Speisen wie Kaffee auf Brot mit Marmelade oder ähnliches.

Den HR-S wird vorher vermittelt, dass das nun dargestellte Vorgehen pflegerisch falsch ist. Die HR-S haben jederzeit die Möglichkeit, diesen Versuch abubrechen.

Im Anschluss werden beide Varianten miteinander verglichen und die Empfindungen reflektiert. Danach haben die HR- s die Möglichkeit sich untereinander bzw. den BFSS Getränke bzw. Nahrung anzureichen.

Durch diese eigene Erfahrung prägt sich die Wichtigkeit des fachlich korrekten Anreichens von Nahrung ein.

#### **II. Transfer und Mobilisation aus einem Bett in einen Rollstuhl/ Mobilisation mit einem Rollator**

Bei dieser Lernstation wird den HR-S durch Demonstration und anschließende Übungen die korrekte Mobilisation aus einem Pflegebett in einen Rollstuhl, bzw. zu einem Rolator vermittelt.

Die Sicherheit des Bewohners sowie die rüchenschonende Mobilisation stehen dabei im Vordergrund dieser Übung.

Die Schüler haben Gelegenheit, sich sowohl untereinander als auch die BFSS aus dem Bett/ in das Bett und mit dem Rollstuhl/ Rolator zu mobilisieren.

Mögliche Fehlerquellen in der sicheren Durchführung als auch in der rückschonenden Arbeitsweise werden durch die HR- S und auch die BFSS nach einem Beobachtungsauftrag erkannt und direkt korrigiert.

### **III. Hygieneverhalten, eigenes Auftreten in einer Pflegeeinrichtung, erste zu erwartende Eindrücke und Übungen zum Umgang mit den Bewohnern / Patienten einer Pflegeeinrichtung**

In der dritten Lernstation werden den HR-S die Grundbegriffe der Hygiene für ihr Schulpraktikum vermittelt. Die Hygienische Händedesinfektion wird mit Indikatorlösung geübt und unter Schwarzlicht kontrolliert.

Ebenso sind die Kleidung, die persönliche Hygiene und das Tragen von Körperschmuck Themen dieser Lernstation.

Besondere Beachtung erhalten die beiden Themen:

Eigenes Verhalten, d. h. wie trete ich in einer Pflegeeinrichtung auf, wie verhalte ich mich den Pflegebedürftigen gegenüber, wie kann ich Respekt zeigen, wie kann ich die Schweigepflicht einhalten.

Ebenso wird versucht, mögliche Reaktionen von z. B. dementiell veränderten Bewohnern den Schrecken zu nehmen und einfachste Strategien wie Höflichkeit und Rückzug vermittelt.

Bei diesen Übungen zum Verhalten können jedoch nur erste Eindrücke vermittelt werden.

#### **Wissensvertiefung**

Die Wissensvertiefung erfolgt in der Veranstaltung B vor allem über:

- praktische Übungen und Demonstrationen,
- sowie Rollenspiele,

wobei darauf geachtet wird, dass Kritik direkt und angemessen geübt wird.

### **3.4. Zeitlicher Gesamtaufwand der Projekte bis dato, Kosten der Projekte, Zuordnung des Projektes zum Unterricht in der Berufsfachschule für Altenpflege**

#### **Zeitlicher Gesamtaufwand**

Wie bereits unter 3.1. Aufbau des Projektes: Zeitliche Struktur, S. 8, beschrieben, erfordert die Durchführung dieses Projektes mit je einer Klasse von Haupt- oder Realschülern einen Aufwand von ca. 30 Unterrichtsstunden.

Wie ebenfalls beschrieben, lässt sich dieser zeitliche Aufwand reduzieren, wenn die Schüler Informationsmaterial wieder verwenden, und bei der wiederholten Durchführung des Projektes, da die Schüler dann in der Planung, Organisation und Durchführung sowie Evaluation geschult sind.

#### **Bis heute wurde das Projekt insgesamt 4 Mal durchgeführt.**

- mit dem Kurs 13 einmal (Michaelschule Papenburg, 2008) = ca. 30 Unterrichtsstunden,
- mit dem Kurs 14 einmal (Michaelschule Papenburg, 2009) = ca. 30 Unterrichtsstunden,
- sowie mit dem Kurs 15 zweimal (Michaelschule und Haupt- und Realschule Kleiststraße, beide Papenburg, 2010, in Verbindung mit der Aktion: „Typen gesucht, deine Wahl- sozial“)= ca. 40 Unterrichtsstunden

Der Gesamtstundenaufwand beträgt nun aus der 4 fachen Durchführung ca.:100 Unterrichtsstunden.

## Kosten der Projekte

In Folgenden wird eine Übersicht über die Kosten eines einzelnen Projektes gegeben, als auch die Gesamtkosten der Berufsfachschule für Altenpflege dargestellt.

Die Ausgaben werden über den Finanzausgleich der Landesschulbehörde sowie durch das Schulgeld der Schüler refinanziert.

Die Unterrichtsstunden sind in den entsprechenden Lernfeldern und Lernbereichen immer Bestandteil des Rahmenunterrichtsplanes. Hier werden die Unterrichtsstunden aus den Lernfeldern u. a. für die Projekte genutzt worden.

Real zusätzlich rechnen lassen sich die Lehrerdoppelstunden.

Zusätzliche Kosten entstehen durch den erhöhten Materialbedarf und die „Bewirtung“ der HR-S.

Kostenaufstellung:

Einzelne Posten	Einzelprojektkosten		Gesamtkosten der Projekte	
	Auflistung	Kosten	Auflistung	
Kosten durch den Lehrkräfteeinsatz	Vorbereitung durch die Lehrkraft, eine Lehrkraft mit 18 Unterrichtsstunden = 18 x 65,--€	1170,--€	Vorbereitung durch die Lehrkraft 3x 18 + 10 = 64 x 65,--€	4160,--€
	Durchführung, begleitet durch zwei Lehrkräfte(Lehrerdoppelstunden)= 12 x 130,--€	1560,--€	Durchführung, begleitet durch zwei Lehrkräfte(Lehrerdoppelstunden)= 4x 12 x 130,--€	6240,--€
Materialkosten	Papier für Flyer, Plakate, Infotafeln, Druck- und Herstellungskosten	100,--€	3 x neue Erstellung von Material, 1 x Wiederverwendung/ Ersatz von Gebrauchsmaterial wie Flyer	320,--€
Bewirtung	Getränke, Tee, Kaffee	25,--€	Getränke, Tee, Kaffee	100,--€
<b>Gesamt:</b>		<b>2815,--€</b>		<b>10820,--€</b>
<b>Reale, zusätzlich entstehende Kosten</b>	Lehrerdoppelstunden = 12 x 65,--€	780,--€	Lehrerdoppelstunden = 48 x 65,--€	3120,--€
	Material und Bewirtung	125,--€	Material und Bewirtung	420,--€
	<b><u>Gesamt:</u></b>	<b><u>905,--€</u></b>	<b><u>Gesamt:</u></b>	<b><u>3540,--€</u></b>

## Zuordnung der Projekte zum Unterricht in der Berufsfachschule für Altenpflege

Der Unterricht an unserer Berufsfachschule für Altenpflege in Papenburg erfolgt gemäß den Vorgaben der Niedersächsischen Rahmenrichtlinien und der BbS-Vo.

Daher müssen sich auch ein solches Projekt und die dabei geleisteten Unterrichtsstunden aus den Möglichkeiten in den Rahmenrichtlinien ergeben und sich Lernbereichen oder Lernfeldern zuordnen lassen. Allerdings erfordert diese Form ein höheres Stundenpotential.

Um die Inhalte in den Lernfeldern über Lernsituationen zu vermitteln ist das Schulteam gefordert: (Auszug aus den Rahmenrichtlinien)

*„Es ist die Aufgabe der einzelnen Schule (Konferenz, didaktisches Team), im Rahmen der vorgegebenen Lernfelder oder lernfeldübergreifend Lernsituationen zu erarbeiten. Diese konkretisieren und präzisieren die Lernfelder und stellen die Ebene dar, auf der die beruflichen Handlungskompetenzen erworben werden. Dazu müssen exemplarisch berufstypische Problem- oder Aufgabenstellungen aufbereitet werden, die es im Unterricht handlungsorientiert zu bearbeiten gilt.*

*Das Ausgehen von beruflichen Problem- oder Aufgabenstellungen macht es für die didaktischen Teams notwendig, immer wieder die den Lernfeldern zu Grunde liegenden beruflichen Handlungsfelder und -situationen zu analysieren und zu reflektieren.*

*Hier besteht auch die Chance, im Rahmen der relativ allgemein gefassten Zielformulierungen und Lerninhalte handlungsorientierte Unterrichtseinheiten zu entwickeln, die schulische oder regionale Bedingungen berücksichtigen“*

(aus: Rahmenrichtlinien für den berufsbezogenen Lernbereich in der Berufsfachschule–Altenpflege – Stand: September 2003 Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium Schiffgraben 12, 30159 Hannover Postfach 1 61, 30001 Hannover Hannover, September 2003)

Grundsätzlich wird hier die Durchführung von Handlungsorientiertem Unterricht, angepasst an mögliche Berufssituationen, gefordert, sowie die Zusammenarbeit mit den regionalen Partnern angedacht.

Die Inhalte der Projekte Unterrichtsstunden lassen sich den folgenden Lernbereichen und Lernfeldern zuordnen:

### **Berufsbezogener Lernbereich:**

Lernbereich:

- **Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege**

Mit dem Lernfeld LF4 :

- Anleiten, beraten und Gespräche führen

Lernbereich:

- **Altenpflege als Beruf**

Mit dem Lernfeld LF 11:

- Altenpflege als Beruf ausüben,
- Berufliches Selbstverständnis entwickeln

Durch die Änderung der BbS-Vo und der EB – BbS-Vo (2009) lassen sich in Zukunft in der Berufsfachschule für Altenpflege diese Projekt als auch Wahlpflichtangebote ausführen, im Zeugnis dezidiert ausweisen und benoten.

## **4 Bisherige Erfahrungen und Zusammenfassung**

Durch die Evaluationen am jeweiligen Ende der Veranstaltungen **A** und **B** lässt sich deutlich sagen, dass dem überwiegenden Anteil der Schüler der Haupt- und Realschulen die Veranstaltungen als sehr eindrucksvoll nachempfunden werden.

Der Beruf des Altenpflegers wird nach den Aussagen der jugendlichen Haupt- und Realschüler positiver als vor der Veranstaltung erlebt.

Der Beruf wird als vielschichtiger wahrgenommen als vor der Veranstaltung.

Auch der Bezug zu diesem pflegerischen Beruf ist hat in seiner Deutlichkeit zugenommen, was insbesondere dem Kontakt mit den Altenpflegeschülern der Berufsfachschule für Altenpflege zu verdanken ist.

Die Ausbildung hat Gesichter, Namen und Geschichten bekommen, was mit Deutlichkeit gemeint ist.

Eine Evaluation der Auswirkung auf das direkte Praktikum der HR-S ist erst einmal erfolgt. Hier liegen noch nicht genügend auszuwertende Berichte der Schüler vor. Eine Befragung ist jedoch erfolgt im Beisein der beteiligten Lehrkräfte und Teilnehmer der beteiligten Haupt- und Realschulen.

Die Kooperationspartner, hier u. a. das Alten- und Pflegeheim Johannesstift in Papenburg, Fr. Strohschnieder - Tammen als Pflegedienstleitung, berichten von einer Steigerung der Anzahl der Praktika durch Haupt- und Realschüler. Dies lässt auf eine Steigerung des Interesses bei den Haupt- und Realschülern an dem Beruf des Altenpflegers schließen.

Besonders bewerkenswert ist, dass sich einige der Schüler nach Beendigung des Schulpraktikums dazu entschlossen haben, weiterhin in der Betreuung der älteren Menschen im begleitenden Dienst tätig zu sein oder auch Sonntagsdienste übernommen haben. Auch ein Kurs zum Demenzbetreuer wurde besucht.

Die Pflegedienstleitung führt dieses freiwillige Engagement auf die Vorbereitung im Projekt zurück.

Die Beratungs- und Anleitungskompetenz der beteiligten Schüler der Berufsfachschule für Altenpflege hat sich im Gegensatz zu Kursen, die solch eine Aktion nicht organisiert und begleitet haben, erhöht.

Dies geht aus den persönlichen Vergleichen und Angaben zur Sicherheit in Bezug auf Beratung und Anleitung von den Schülern der unterschiedlichen Kurse/ Klassen hervor.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Durchführung des Projektes sowohl den Haupt- und Realschülern in der Wahrnehmung des Berufes und den Auszubildenden der Berufsfachschule in ihrer Kompetenzsteigerung von Vorteil war.

Aufgrund der oben genannten Punkte hat sich die Berufsfachschule für Altenpflege, Papenburg entschlossen, die Kooperation mit den beiden Haupt- und Realschulen noch zu vertiefen und weiterzuführen und auch das Projekt weiterhin durchzuführen.

Eine weitere Kooperation ist mit der Heinrich- Middendorfschule in Aschendorf bereits geplant.

Dieses Projekt ist bereits als ein Zukunftsweisendes Projekt der Firma contec eingestuft worden. Es soll in zwei geplanten Workshops am am 10 u.11. November 2010 in Berlin und am 30.11.2010 in Wuppertal als zukunftsorientiertes Projekt in der Nachwuchsgewinnung weiteren Fachgremien und Unternehmen vorgestellt werden. Wir hoffen auch Sie mit unserer Idee begeistern zu können.

„Aus- Bildung wird Zukunft“. verbunden mit unserem Schulleitgedanken:“ Lernen mit Kopf, Hand und Herz.

Jürgen Kothe, Schulleiter  
nebst Lehrkräfteteam

Guido Brüggem Dipl.Pädagoge (FH)  
Kerstin Gerdes Dipl.Pflegewirtin (FH)

## **Anlagen**

## 5. Anlagen Öffentlichkeitsarbeit und Bilder einzelner Lernsituationen



**Lernstation: Berufsbild mit biografieorientiertem Ausbildungsweg.**



**Lernstation 2: einfache Mobilisationsübungen zur Prävention**



### Lernstation 3: Sozialpflegerisches Angebot –hier Kartoffeldrucktechnik



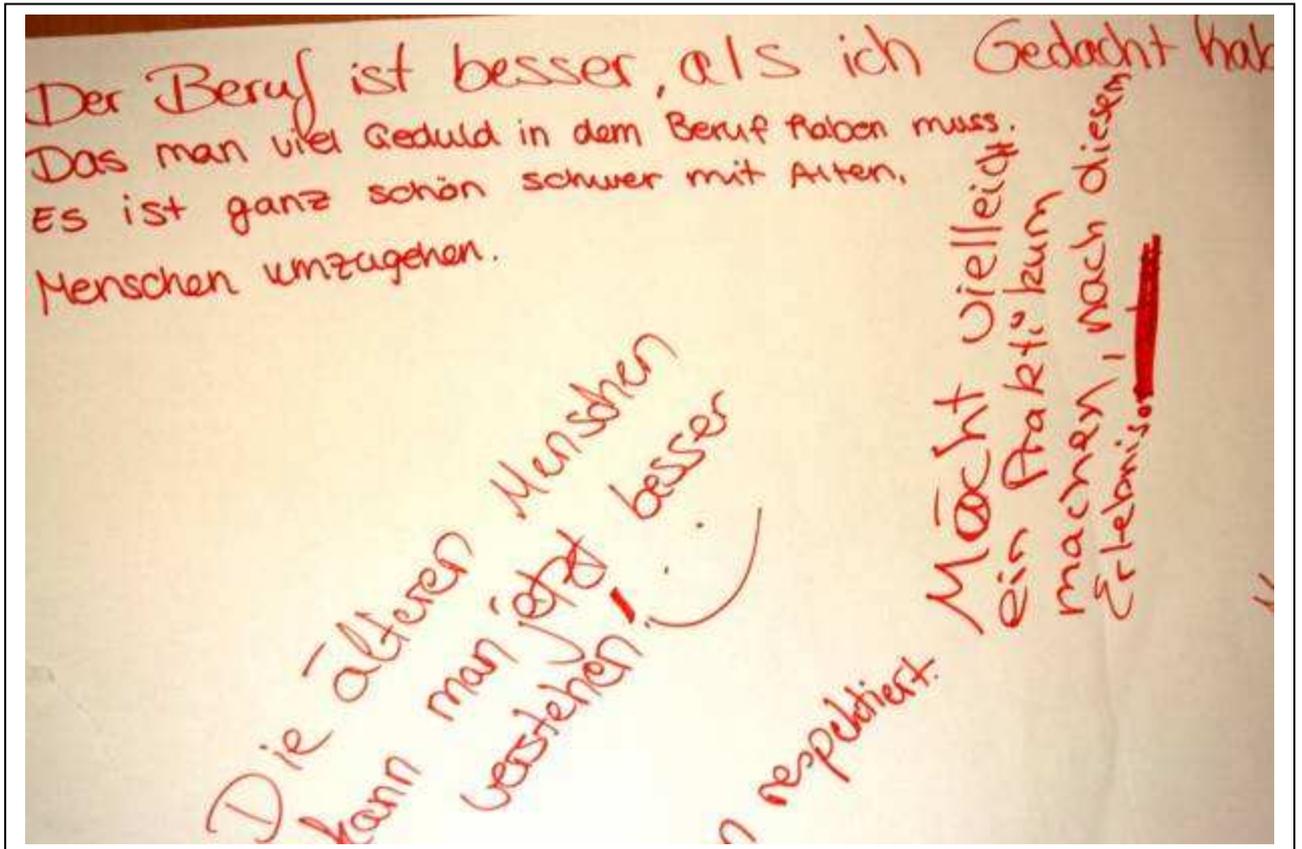
### Lernstation 2: Die Perspektive des älteren Menschen einnehmen



**Lernstation in der Michaelschule :**  
**Wie empfinde ich das Leben in einem Rollstuhl**



**Nahrungsdarreichung, eine beeindruckende Selbsterfahrung**



### Evaluation als Wandzeitung

### oder Fragebogenaktion



LOKALES

# „Schnupperkurs“ Altenpflege für Schüler

## Projekt startet nach den Sommerferien - Erfahrungen sammeln

in PAPENBURG. Die Berufs-  
fachschule für Altenpflege  
Papenburg und die Michael-  
schule gehen im Kommen-  
den Schuljahr eine Koopera-  
tion ein. In einem halbjähr-  
igen Projekt werden dann 18  
Schüler und Schülerinnen  
der Oberen der Haupt- und  
Realschule das Berufsbild  
des Altenpflegers kennen-  
lernen.

Als Ansprechpartner wer-  
den ihnen Lehrer und auszu-  
bildende Altenpflegerinnen  
dienen. Zu denen die Jugend-  
lichen einen intensiven Kon-  
takt haben werden. Das Pro-  
jekt ist Teil eines „Betriebs-  
der Berufsfachschule für Al-  
ten-Gesundheit.“

„Die Idee war, den Jugen-  
lichen das Berufsbild des Al-  
tenpflegers „näherzubrin-  
gen“, stellt Jürgen Kolbe, Lei-



„JUNGE AL-  
TENSORG-  
BEISER“

Das Projekt stellen (von links) Jürgen Kolbe, Ludger Stubbenberg, Gerlinde Altmeyer, Ludger Mähmann, Laura Stumba, Vanessa Hanke, Tatjana Voskahl, Nicole Deiters, Anja Jansing und Sonja Bogemann vor.

„Ausschließend  
sollte jeweils wöchentlich ein  
„Prüfungsausschuss“ auf dem  
Projekt, Ludger Stubben-  
berg, Leiter der Michaelsschu-  
le, macht keinen Hehl da-  
rüber, dass dieses Angebot  
speziell Mädchen anbietet:  
„Wir bereiten in unserer  
Schule umfassend auf häus-

liche Berufe vor, die be-  
sonders für Jungen intere-  
ssant sind. In unserem Berufs-  
spektrum fehlte bisher  
der soziale Aspekt.“

Mit dem Projekt erweitern  
die Michaelsschule ihr Ange-  
bot für die Schüler enorm.  
weil auch Ludger Mäh-  
mann, der das Projekt als  
Lehrer begleitet, Gerlinde Al-

die die Stärken und Schwä-  
chen jeder einzelnen Schü-  
lerin evaluiert hat. Neben wir-  
kungsvollen, dass die so-  
ziale Kompetenz bei unseren  
Schülern, besonders ausge-  
prägt ist.“

Voller Vorfreude auf das  
Projekt, ist Tatjana Voskahl.  
Sie besucht momentan die 9.  
Klasse der Realschule und  
wird im nächsten Schuljahr  
an dem Projekt teilnehmen.  
„Mein Oni ist selbst gemein-  
schaftlich hat beeindruckt,  
wie er geprüfert wird“, be-  
schreibt sie ihre Motivation.  
Laura Stumba und Vanessa  
Hanke hingegen wollten „er-  
fach mit einschulung“.

Ob das Projekt das im Fol-  
genden nächsten Jahres parallel  
mit dem Schuljahr ein-  
den wird, eine Prägung er-  
findet, ist noch offen. „Zu-  
nächst einmal freuen wir uns  
freig auf das Projekt“, so  
Schulleiter Stubbenberg.

weitere, ebenfalls begleitende  
Lehrkräfte, freut sich auf das  
Projekt. „Es wird eine völlig  
neue Erfahrung, die unsere  
Schüler auch aus der Schule  
herausführt.“

Schulleiter Stubbenberg ist  
besonders stolz darauf, dass  
seiner Schüler für das Projekt  
bereits prädestiniert sind:  
„In einer kompetenzanalyse,

Berufsfachschule für Altenpflege



*Lernen mit Kopf, Hand und Herz*

Michaelschule Papenburg



*God is myn Leidman*

## Kooperationsvertrag

Die Berufsfachschule Altenpflege der Stiftung Marienhospital und die Michaelschule Papenburg, Haupt- und Realschule in Trägerschaft der Schulstiftung in der Diözese Osnabrück, vereinbaren, künftig zusammenzuarbeiten.

Die Zusammenarbeit beider Schulen soll dazu beitragen, die Berufsorientierung der SchülerInnen und Schüler in Form von gemeinsamen Projekten in Theorie und Praxis zu fördern. Insbesondere soll dadurch die Ausbildungs- und Berufsfähigkeit der SchülerInnen und Schüler verbessert werden. Das Konzept des selbstgesteuerten und kooperativen Lernens soll dabei im Vordergrund stehen.

Die Zusammenarbeit wird in pädagogischer Verantwortung der beteiligten Lehrkräfte und Ausbilder eigenverantwortlich geplant, durchgeführt und bewertet, sofern schulrechtliche und betriebliche Vorgaben keine anderen Regelungen vorschreiben.

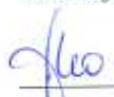
Papenburg, den 01. September 2008

Michaelschule Papenburg  
Hauptschule und Realschule

Berufsfachschule Altenpflege  
der Stiftung Marienhospital

Schulstiftung in der  
Diözese Osnabrück

\_\_\_\_\_  
L. Stukenborg  
(Schulrektor)

\_\_\_\_\_  
  
J. Kothe  
(Schulleiter)

\_\_\_\_\_  
M. Sommer  
(Schulrat i.K.)

# EMS-ZEITUNG

ÖFFENTLICHES BERGAMTSVERMÖGEN FÜR DEN



KREIS EMSLAND UND DIE STADT PAPENBURG

1. Jahrgang - Nr. 231/40. W. - Nr. 0 49 6 1/808 - B (Buchhaltungs-Nr.) 0 49 6 1/808. 11 (Heldelien)

128000 Einzelpreis: 1,50 €

## Für die Mitarbeiter von morgen

### Michaelschule besiegelt Zusammenarbeit mit Papenburger Berufsfachschulen

**PAPENBURG.** Die Michaelschule und drei Papenburger Berufsfachschulen machen ab sofort gemeinsame Sache. Am Montag unterzeichneten Vertreter der (Aus-)Bildungseinrichtungen Kooperationsvereinbarungen zur Berufsorientierung in der Alten-, Kranken- und Heilerziehungspflege.

An dem Projekt beteiligt sind die Berufsfachschule für Altenpflege, die Berufsfachschule für Kranken- und Kinderkrankenpflege sowie die Fachschule St. Saphora für Heilerziehungspflege (HEP). Mit im Boot sitzt außerdem das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Ziel der Zusammenarbeit ist es, Mitarbeiter frühzeitig für soziale, pflegerische und erzieherische Berufe zu begeistern.

Zwar ist die Tinte unter den Schriftstücken noch frisch, dem Projekt selbst aber haben die Beteiligten bereits vor einiger Zeit Leben eingehaucht. Jürgen Kothe, Leiter der Altenpflegesche-

zefabrikation, dass die Idee vor etwa zwei Jahren entstand. Seit diesem Sommer nun gibt es an der Michaelschule einen Wahlprüfungskurs (WPK) „Soziales, Pflege und Gesundheit“. Belegt haben ihn 15 Zehntklässler der Haupt- und Realschule.

Wie der 2. Koordinator der Schule, Ludger Mähriano, betont, sieht das WPK-Konzept einem haben Praxisanteil vor. „Dafür brauchen wir externe Hilfe“, sagte Mähriano. Praktika und/oder Pflegefachlehrer sollen den Schülern Einblicke in die entsprechenden Berufsbilder ermöglichen. Kompletter wird das schulische Angebot durch eine berufliche Ausgestaltung vom DRK.

„Praktikanten sind die Mitarbeiter von morgen“, sagte Jürgen Kothe. Seine Schule werde die Kooperation auf jeden Fall nutzen. „Wir müssen uns Gedanken machen. Ab 2011 werden die Bewerberzahlen drastisch zurückgehen“, betonte der Kothe vor dem Hintergrund der



**Partner.** Auf eine Zusammenarbeit einigten sich (vorne, v. l.) Jürgen Kothe (Altenpflege), Josef Wildrock (DRK), Michael Sommer (Schulstiftung), Hedwig Frode (Krankenpflege) sowie (hinten, v. l.) Volker Weirauch (HEP), Ludger Schanberg und Ludger Mähriano (beide Michaelschule). Foto: Gerd Schaefer

Demographischen Entwicklung. Die Zusammenarbeit dient die Chanc, die Schüler „frühzeitig abzuholen“, Berufungsmöglichkeiten im Umgang mit Alten, Kranken oder Behinderten abzubauen und ihnen einen „Beruf mit Zukunft“ schmackhaft zu machen. Kothe zufolge strebt die Altenpflegesche

Entwicklungsformen der Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum Kleinstraße sowie mit der Heinrich-Mittelschule in Richtung an.

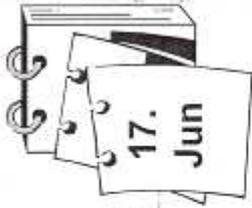
Der Leiter der Fachschule für Heilerziehungspflege, Volker Weirauch, wies indes darauf hin, dass seine Schule weniger für den Bereich Pflege ausbilde, sondern in

unter Hilfe fürzieher auf die Alltagsgestaltung von Behinderten vorbereite. „In diesen Alltag dürfen wir nicht zu viel Druck einbringen“, betonte Weirauch.

Alle Beteiligten werteten die offizielle Besiegelung der Zusammenarbeit als einen Erfolg. Michael Sommer von der Schulstiftung, dem Träger der Michaelschule, sprach von einer „Win-win-Situation“. Sommer sollte Schulleiter Ludger Mähriano und seinem Team Anerkennung für „einen mutigen Schritt“ und bezeichnete die Michaelschule als „Kooperationspartner“ aufgestellt. Die Kooperationsvereinbarung zur Berufsorientierung dient keineswegs dem Polieren des eigenen Firmenschildes, sondern böten vielmehr lebenslange Berufsperspektiven.

**Das Kooperations-Konzept** ist im Internet unter [www.michaelschule.de](http://www.michaelschule.de) abrufbar.

# Informationstag in der Berufsfachschule für Altenpflege



Lernen durch aktives Tun:  
kinästhetische Übungen



Lernen durch aktives Tun:  
Nahrungsdarreichung

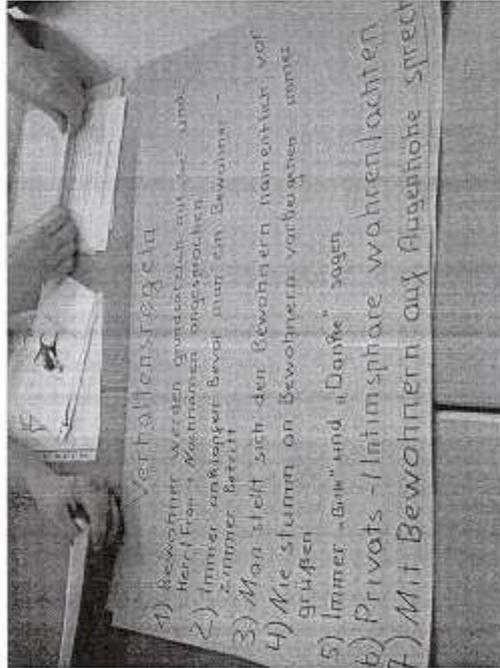


Sensibilitätsstörung  
selbst erfahren

# Praktikumsvorbereitung in der Michaelschule HS/ RS



Projekt mit der Berufsfachschule für Altenpflege

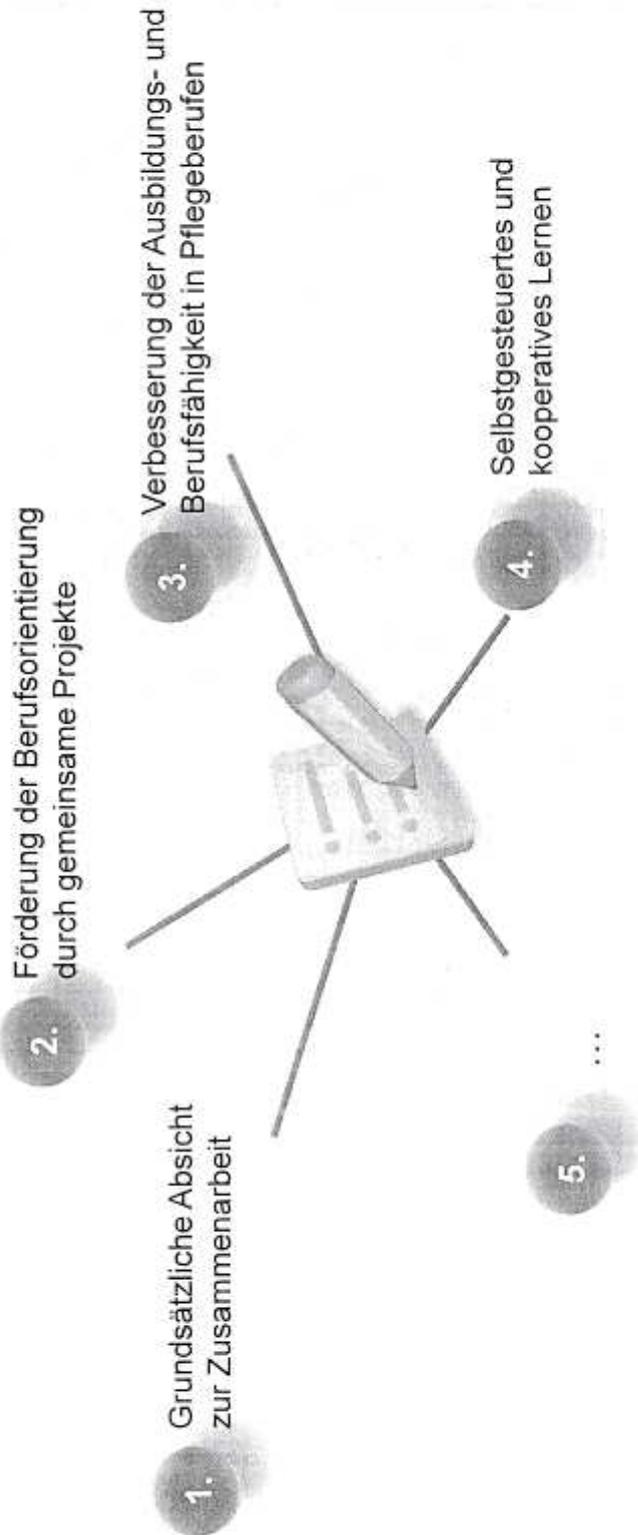
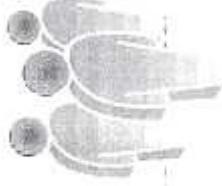


Verhaltenskodex im Umgang mit Bewohnern

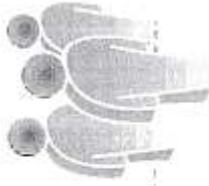


Praktische Übungen mit dem Rollstuhl

# Inhalte der Kooperation



# Erste Konzeption: WPK Soziales, Pflege und Gesundheit



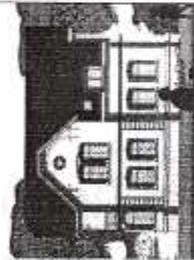
## ☉ Pflegekongress in Berlin

Herr Stukenborg und Herr Ludger Mählmann vorgestellt. Sie präsentieren ein seit zwei Jahren laufendes Projekt, in dem SchülerInnen während der letzten zwei Schuljahre vor ihrem Abschluss unterschiedlich begleitend auf soziale Berufe vorbereitet werden. „Der soziale Mensch“ wurden Kooperationen u.a. mit Pflegeheimen, Stukenborg aus eigener Erfahrung, dass es hier auf die Persönlichkeit ankommt, weniger auf den Abschluss. Er könnte nur ermutigen, hier aufeinander zuzugehen, um neue Konzepte auszumühen.“ (aus: conZepte 4/09)



**Pflegedienst  
Hövelmann**

Mit Herz und Verstand...



**Tagespflege ab Februar 2010  
in der Villa Altmoppen**

Bitte lassen Sie sich beraten und vormerken!

**Pflegedienst Hövelmann** · Bödigestraße 11 · 26871 Papenburg  
Tel.: 0 49 61 / 66 59-0

[www.pflegedienst-hoevelmann.de](http://www.pflegedienst-hoevelmann.de)

## ☉ Hoher Besuch...



Besuch von zahlreichen Kultusausschussmitgliedern des Niedersächsischen Landtags, die sich über ausgewählte Profilelemente der katholischen Schulen in freier Trägerschaft informierten. Wir stellen vor:

- Unser Berufsorientierendes Lernen (Rundgang durch WPKurse)
- Unser islamischer Religionsunterricht
- Praxismodelle des fächerverbindenden Unterrichts an HS und RS.



Im WPK „Sozial“ bekommen die SchülerInnen frühzeitig ein authentisches Bild der Pflege- und Gesundheitsberufe und ein „Feeling“ für alte Menschen.

*Lache die Welt an  
und sie lacht zurück*

## Eine neue Perspektive für die Pflege »care4future«

Wir wollen Sie gewinnen: Bilden Sie gemeinsam mit anderen Einrichtungsträgern, Fachschulen und allgemeinbildenden Schulen in Ihrer Region ein lernendes Netzwerk zur Nachwuchsgewinnung in der Pflege

### care4future Schüler für die Pflegebranche sensibilisieren

Die Zukunft der Pflege liegt in den Händen der heranwachsenden Generation! Mit einer frühzeitigen Sensibilisierung für das Berufsfeld Pflege kann dem drohenden Fach- und Führungskräftemangel entgegengewirkt werden.

Besonders im Hinblick auf den Nachwuchs der Branche bieten Kooperationen zwischen Schulen und der an den beruflichen Ausbildung beteiligten Akteuren eine spannende Perspektive für die Nachwuchsgewinnung im Berufsfeld Pflege.

care4future bietet SchülerInnen einen neuen, innovativen Zugang zur Pflege: Gemeinsames Lernen von angehenden Pflegefachkräften und SchülerInnen in der Berufsfindungsphase ist der wesentliche Grundstein, der in einem regionalen Netzwerk mit einem gemeinsamen Curriculum umgesetzt wird. Das Netzwerk der aktiven Zusammenarbeit der sozialen und pflegerischen Institutionen vor Ort als Schlüssel zum Erfolg.

### Gemeinsam mit dem Netzwerk der Mittelschule Papenburg möchten wir Ihnen ein erfolgreiches Projekt zur Nachwuchsgewinnung aus der Praxis vorstellen

Sie wollen daran mitwirken, ein regionales Netzwerk aufzubauen um:

#### Schulen

- SchülerInnen für eine zukunftssichere Branche zu begeistern
- ein praxisorientiertes Erlernen relevanter Sozialkompetenzen zu fördern
- erfolgreiche Praktika ohne »Praxisschock« zu gestalten

### Ziel der Förderung regionaler Netzwerke zur Nachwuchsgewinnung

Die Netzwerkpartner werden dabei unterstützt, in ihrem regionalen Umfeld als Werber für gute Praxis tätig zu werden und hierüber das Berufsfeld der Pflege regional positiv zu besetzen. Die lokalen Netzwerke sind zukünftig die wesentlichen Träger der Veränderungsprozesse in der Pflegelandschaft. Bestehende Best Practice Beispiele sollen weiterentwickelt werden, um das Interesse an sozialen Berufen und der Pflege regional aufzubauen.

#### Berufsfachschulen

- die kommunikativen und didaktischen Kompetenzen der SchülerInnen ausbilden
- PflegeschülerInnen in ihrem eigenen Expertenstatus stärken

#### Unternehmen

- sich als innovative Einrichtung zu präsentieren
- frühzeitigen Kontakt zur Zielgruppe der SchülerInnen aufbauen
- die eigene Unternehmenskultur zu fördern
- ihre Arbeitgeberaktivität zu steigern
- sich im Gemeinwesen stärker zu vernetzen
- das Image der Pflege zu steigern und so die Zukunftssicherung von Branche und Unternehmen zu fördern

Hier zu laden wir Sie herzlich ein. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam die Nachwuchsgewinnung in der Pflege sichern.

Sie haben Interesse? Rufen Sie uns an: +49 (0) 234 45273-0

contec unterstützt Sie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und gemeinsam mit INQA »Gesund pflegen« bei der Implementierung von care4future.

### Gesunde Arbeit

Unternehmensnetzwerk zur Implementierung gesundheitsorientierter Führungs- und Unternehmenskultur in der Pflege



inoa-pflege



**Netzwerke für die Pflege**

Der Fach- und Führungskräftemangel in der Pflege wird immer spürbarer. Zunehmende Nachfrage nach pflegerischen Leistungen bei gleichzeitig sinkender Zahl potenzieller Nachwuchskräfte bilden eine Herausforderung für die Branche. Mehr denn je steigt daher das Interesse am Austausch über neue Versorgungskonzepte, innovativen Führungs- und Kommunikationskulturen. Nicht zuletzt auch, um langfristig leistungsfähige Beschäftigte sichern und wettbewerbsfähige Arbeitsplätze bieten zu können.

Unter dem Dach der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) wurde im Jahr 2004 der Thematische Initiativkreis »Gesund Pflegen« gegründet. Dieser bietet den Partnern eine Plattform für den gegenseitigen Informationsaustausch und die gemeinsame Arbeit an wichtigen Themen der Pflegebranche. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit steht der Transfer des vorhandenen Wissens über gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen vor Ort mit dem Ziel, die Gesundheit der Pflegekräfte zu erhalten und zu fördern.

**Wie Sie für Ihr Unternehmen**

**von einem gemeinsamen Netzwerk profitieren**

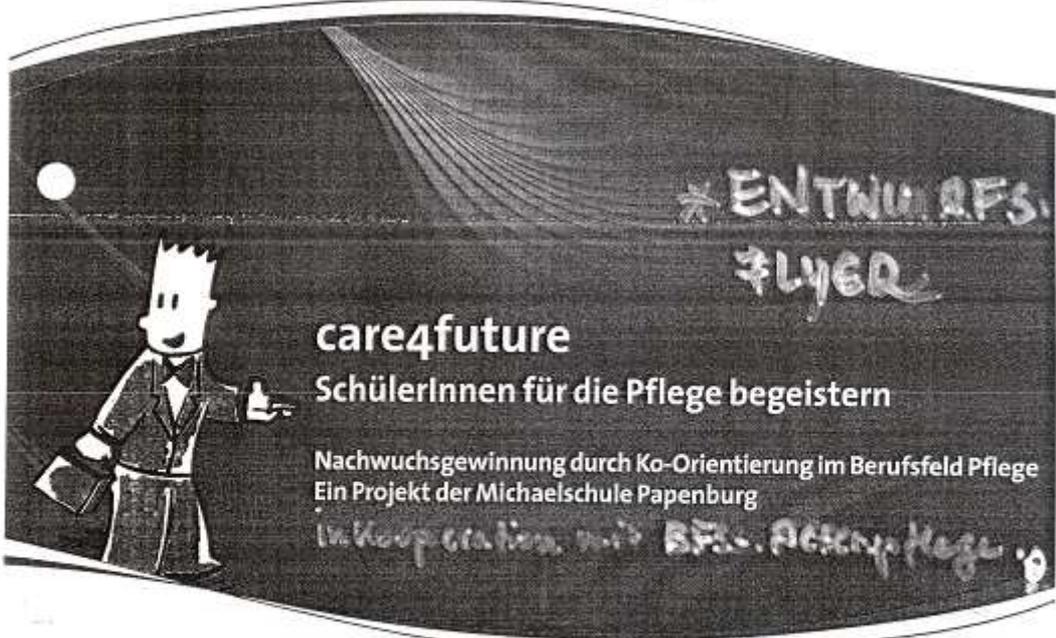
Im Netzwerk wird die Grundlage für gemeinsames Lernen (von- und miteinander) gelegt. Aus der Praxis für die Praxis bildet dies das Fundament für einen kontinuierlichen Erfahrungs- und Wissenstransfer. Im und durch das Netzwerk präsentieren Sie Ihr Unternehmen – für die Branche, in Ihr Unternehmen und in die Gesellschaft hinein – als Vorbild. Engagieren Sie sich mit care4future für die Nachwuchsgewinnung und profitieren Sie mit Ihrem Unternehmen.

Die Zukunft im Gesundheitswesen liegt in gemeinsam vernetzten Versorgungsstrukturen. Dieses Projekt kann einen Einstieg in eine vertrauensvolle kooperative Zusammenarbeit mit verschiedensten Partnern im Sozialraum darstellen. Durch gemeinsames Handeln stärken Sie das Image Ihres Unternehmens und den Ruf der Branche. Mit Ihrem Engagement sichern Sie den Nachwuchs in Ihren regionalen Strukturen und für Ihr Unternehmen.

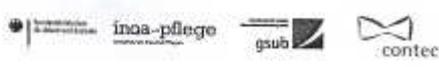
Für weitere Informationen:  
 Detlef Friedrich friedrich@contec.de  
 Geschäftsführer contec GmbH  
 Christoph Schneider schneider@contec.de  
 Projektleiter  
**contec GmbH**  
 BioMedizinZentrum Ruhr  
 Universitätsstraße 136  
 44799 Bochum  
 fon: +49 (0) 234 45273-0  
 fax: +49 (0) 234 45273-99

contec  
 contec GmbH & Personalberatung conQuasso®  
 Die contec-Gesellschaft für Organisationsentwicklung  
 mit der Möglichkeit der Personalarbeit in der Gesundheits- und  
 Sozialwirtschaft. Seit über 20 Jahren begleitet die contec  
 erfolgreich Unternehmen der Gesundheits- und Sozial-  
 wirtschaft und gestaltet Einwicklungs- und Veränderungs-  
 prozesse conQuasso® bei der Personalberatung der  
 contec GmbH.  
 Internet: [www.contec.de](http://www.contec.de) & [www.conquasso.de](http://www.conquasso.de)  
[www.contec.de](http://www.contec.de)

inoa-pflege  
 INQA Pflege: TK Gesund Pflegen  
 Unter dem Dach der Initiative Neue Qualität der Arbeit  
 (INQA) wurde am 8. August der Thematische Initiativkreis  
 »Gesund Pflegen« in Bochum ins Leben gerufen. Der  
 Initiativkreis bietet den Partnern eine Plattform für den  
 gegenseitigen Informationsaustausch und die gemeinsa-  
 me Arbeit an wichtigen Themen im Bereich Pflege.  
 Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit steht der  
 Transfer des vorhandenen Wissens über gesundheitsförderliche  
 Arbeitsbedingungen vor Ort, mit dem Ziel die Gesundheit der  
 Pflegekräfte zu erhalten und zu fördern.  
 Internet: [www.inqa.de](http://www.inqa.de)



**Gesunde Arbeit**  
 Unternehmensnetzwerk zur Implementierung  
 gesundheitsorientierter Führungs- und Unternehmenskultur in der Pflege



# Reflektion des Projekttages Typen gesucht -WPK- Kurs Michaelschule Papenburg- am -1 Tag- 09.10.2010

## 1. Was hat dir besonders gut an dem Projekttag gefallen?

- Ganz besonders gut fand Ich, das man sich durch die praktischen Übungen wie das Rollstuhl fahren, das Blutzuckermessen und das Essen anreichen sehr gut in die Bewohner hineinversetzen kann.
- Ich fand sehr gut wie sie uns gezeigt haben was für Spiele man mit den Bewohnern spielen kann.
- Ich fand es sehr gut das wir gelernt haben uns die Hände richtig zu Desinfizieren.
- Ich fand gut das einem alles so ausführlich erklärt und gezeigt wurde.
- Ich fand besonders gut das man sehen konnte wie die Bewohner sich fühlen (Sehvermögen, Hören und Fühlen).

## 2. Wie bewertest du die Anleitung durch die Altenpflegeschüler?

1	2	3	4	5	6
5	10	1			

### Begründe bitte:

- Die Schüler haben alles sehr interessant erklärt und gezeigt, sehr schön war auch das man alles selbst ausprobieren durfte und so selbst die Erfahrungen sammeln konnte.

## 3. Wie haben dir die einzelnen Anleitungssituationen gefallen?

### Multifunktionsraum: allgemein Berufsbild

1	2	3	4	5	6
	7	7	1	1	

### Klassenraum 1: Praktische Übungen (Essen anreichen, Lagern, Parcur)

1	2	3	4	5	6
11	5				

### Vorraum 1 Obergeschoss: Sozialpflegerisches Angebot

1	2	3	4	5	6
6	9	1			

### Bibliothek: Verhalten und Hygiene

1	2	3	4	5	6
	14	2			

**4. Wie gut fühlst du dich auf dein Praktikum vorbereitet?**

1	2	3	4	5	6
2	13	1			

**Begründe bitte:**

- Jetzt habe Ich eine ungefähre Vorstellung davon was mich im Praktikum erwartet und fühle mich darauf gut vorbereitet .
- Ich habe viel gezeigt bekommen was Ich im Praktikum später nutzen kann.
- Die Eindrücke haben genügt und waren Informativ.
- Die ersten Eindrücke waren sehr positiv, aber Ich muss das geschehen auch live erleben.

**5. Was hat deiner Meinung nach heute gefehlt? / Was hättest du heute gerne noch gesehen?**

- Meiner Meinung nach war alles gut, es hat nichts gefehlt.
- Es wäre gut gewesen wenn wir die letzten Spiele alle zusammen gemacht hätten.

**6. Was würdest du dir für das nächste Mal wünschen?**

- Das wir wieder so freundlich Empfangen werden.
- Alles war super wie es war.
- Das es genauso schön wird.

**Gesamtnote für den heutigen Projekttag:**

1	2	3	4	5	6
7	8	1			

# Kirche + Leben

WELT

Nummer 2 · 10. Januar 2010



Mit Schwung in die Zukunft: eine Pflegeschülerin und ihre Ausbilder. Foto: dpa

## Junge begeistern Junge für Alte

Eine Berufs- und eine Realschule wollen Jugendliche für notwendige Pflegeberufe begeistern

Von Steffen Bach

**Papenburg. Weniger Menschen, die pflegen wollen, und mehr Menschen, die Pflege brauchen. So die Prognose von Politik und Sozialverbänden. Wie aber gewinnt man Jugendliche für einen wichtigen, wenn auch schwierigen Beruf? Eine kirchliche Schule im Emstal hat dazu eine Idee.**

Die Michaelschule in Papenburg an der Ems hat Besuch. 23 Schülerinnen der benachbarten Berufsfachschule für Altenpflege sind nachmittags in die Haupt- und Realschule gekommen, um vom Beruf des Altenpflegers zu erzählen. Sie wollen Werbung für einen Beruf machen, für den Experten in den kommenden Jahren einen riesigen Bedarf sehen.

Wegen der wachsenden Zahl Pflegebedürftiger und der gleichzeitig sinkenden Zahl der Menschen im Erwerbsalter drohe ein Versorgungsengpass, warnt Generationenforscher Tobias Huckmann von der Universität Freiburg. Schon in zehn Jahren sei eine Versorgungslücke von 100.000 Vollzeitstellen zu erwarten, die

bis 2050 auf 450.000 anwachsen. Zurzeit gibt es in der Altenpflege 316.000 Vollzeitarbeitsplätze.

Die Zahnkünstlerin Dennis, Jessica und Lea interessieren sich nicht für diese Zahlen. Sie müssen ein ganz praktisches Problem lösen und stehen etwas unschlüssig vor einem großen Berg Bekleidung, den die Pflegeschülerinnen auf zwei zusammengeschobenen Schulbänken ausgebreitet haben.

Wie aus einem Grabeltisch im Kaufhaus ziehen sie Hosen, T-Shirts und Blusen aus dem Durcheinander heraus und überlegen, was wohl als Arbeitskleidung im Pflegeheim geeignet sein könnte. Nach einer kurzen Diskussion entscheiden sie sich für eine weiße lange Hose, ein weißes T-Shirt und ein paar beige Schuhe. „Bei wie viel Grad kann man die Hose waschen?“, fragt Pflegeschülerin Sarah. Der Blick ins Etikett verrät: die Hose nur bei 30 Grad.

### Bekleidungstipps aus erster Hand

„Dienstkleidung muss aber mit 90 Grad gereinigt werden können“, klärt die Auszubildende die Schüler auf. Und gibt den Schülerinnen noch ein paar Be-

kleidungstipps mit Hosen sollten über die Knie reichen. Tief ausgeschnittene oder bauchfreie T-Shirts gehen gar nicht. Schuhe sollten bequem, rutschfest und geschlossen sein. Erwas abseits der Gruppe steht Gerlinde Altmeyer, die den Wahlpflichtkurs „Soziale Pflege und Gesundheit“ leitet. Die Lehrerin ist vom Engagement der Jugendlichen und der Mitarbeit ihrer Schüler begeistert. „So einen interessanten Unterricht könnte ich alleine gar nicht machen“, lebt sie die Gäste.

Die Idee zu dem Kurs sei vor zwei Jahren entstanden, ergänzt der Schulleiter der katholischen Haupt- und Realschule Ludger Snelkenberg. Den Lehrern war aufgefallen, dass sich zwar viele Schülerinnen und Schüler für pflegerische Berufe interessieren, sie aber in den Praktika oft überfordert gewesen seien. Negative Erlebnisse im Pflegealltag hätten eher das Gegenteil von dem bewirkt, was eigentlich beabsichtigt gewesen sei, die Jugendlichen für Pflegeberufe zu begeistern.

Gemeinsam mit Partnern wie dem Deutschen Roten Kreuz und Fachschulen für Alten-, Kranken- und Heilerziehungs- und Pflege wurde deshalb überlegt, wie man einen

„Praxischock“ vermeiden kann. Um die Schüler besser vorzubereiten, habe man gemeinsam entschieden, Pflegeschülerinnen in die Michaelschule einzuladen, ihre Erfahrungen weiterzugeben.

### Zusammenarbeit mit weiteren Schulen geplant

Und die bleiben nicht nur bei Ausßerlichkeiten wie der Kleidung. Mit den Haupt- und Realschülerinnen üben sie auch, wie man mit dem Rollstuhl umgeht, wie Pflegendes das Essen anreichern oder wie man alte Menschen richtig anspricht.

Beim Praktikum werden sich manche der Jugendlichen wiedersehen, denn die Berufsschülerinnen sollen die Praktikanten als Mentoren in den Einrichtungen begleiten. „Wir müssen unsere Praktikanten pflegen“, fordert der Leiter der Papenburger Berufsfachschule für Altenpflege, Jürgen Kothé. Ähnliche Kooperationen wie mit der Michaelschule möchte er auch mit anderen Schulen aufbauen. Denn wegen der sinkenden Zahl der Schulabgänger müssten sich die Berufsschulen in Zukunft stärker um Bewerber bemühen.

# Sonntags Report

LOKALES

Die Wochenzeitung

für das nördliche Emsland

6. Dezember 2009 - Seite 6



Der Niedersächsische Kultusausschuss und Schulleiter sowie Lehrer schauen Schülern der Michaelschule bei ihrer praktischen Arbeit über die Schulter. Foto: Mechthild Germann

## Ideen werden umgesetzt

### Michaelschule erntet großes Lob vom Kultusausschuss

■ **Papenburg (meg)** Der Kultusausschuss der Niedersächsischen Landesregierung besuchte kürzlich die Haupt- und Realschule Michaelschule. Die Gäste verschafften sich dabei einen Überblick über

Profilelemente zur Berufsorientierung an der Schule. Eingeladen hatte der Träger der teilweise offenen Ganztagschule, die Schulstiftung in der Diözese Osnabrück. Während eines Rundgangs wurden die Angebote im Wahlpflichtbereich hinsichtlich des berufsorientierenden Lernens vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler können hier aus Angeboten in den Bereichen Handwerk, Technik, Gewerbe und Handel, Soziales, Pflege und Gesundheit auswählen.

#### Gute Kooperationen

„Dank der engen Zusammenarbeit mit Betrieben, der Schulen für Kranken- und Heilerziehungspflege sowie der Berufsfachschule für Altenpflege (BFS) werden auch frauentypische Berufsfelder erschlossen“, berichtete Schulleiter Ludger Stukenborg. Der Kultusausschuss lobte die Michaelschule und die BFS angesichts ihres hohen Einsatzes hinsichtlich der Berufsorientierung. „Erst würden Ideen entwickelt um sie anschließend umzusetzen“, hieß es.

Der Schulleiter rechnete vor, dass die Schüler an vier Nachmittagen pro Woche total ausgebucht seien. Auf dem Programm stünden Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtkurse neben den Praktika in den Betrieben.

Im Ergebnis zeigen die Arbeiten – gerade im Handwerk – hohe Qualität, so Stukenborg mit sichtlichem Stolz. „Für die Öffentlichkeit deutlich sichtbar ist das in Zusammenarbeit mit der Meyer

Wert fertig gestellte Schullogo“, ergänzte Schulleiter Stukenborg.

Die Ausbildungsqualität an der Michaelschule zeige sich auch in der hundertprozentigen Versorgung der Schulabgänger. Die bekamen entweder einen Ausbildungsplatz oder besuchten eine weiterführende Schule.

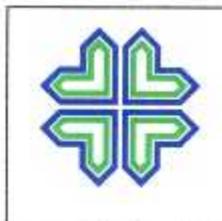
## HAUPT- UND REALSCHULE PAPENBURG

### Offene Ganztagschule

Kleiststraße 12 · 26871 Papenburg

Realschule  
Hauptschule mit 10. Klasse

- Tel.: 04961 - 1467 • Fax: 04961 - 83 74 52  
- Tel.: 04961 - 1396 • Fax: 04961 - 83 78 88



„Lernen mit Kopf Hand und Herz“

**Berufsfachschule für Altenpflege  
der Stiftung Marienhospital**  
–staatlich anerkannte Ersatzschule–  
26871 Papenburg Hauptkanal rechts 75,  
04961/3030 oder 931601 auch Fax  
[www.altenpflegeschule.net](http://www.altenpflegeschule.net)

## Kooperationsvertrag

**zwischen:** der **Berufsfachschule für Altenpflege der Stiftung Marienhospital**  
Hauptkanal rechts 75 in Papenburg

**und** der **Haupt- und Realschule Papenburg, Kleiststraße Papenburg**

**vertreten durch** die Schulleiter beider Schulen wird nachfolgendes vereinbart.

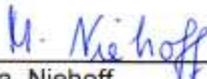
Die Berufsfachschule für Altenpflege der Stiftung Marienhospital in Papenburg und die Haupt- und Realschule Papenburg, Kleiststraße Papenburg, gehen eine Lernortkooperation ein um zukünftig durch eine gemeinsame Zusammenarbeiten Junge Menschen auf das Berufsleben vorzubereiten.

Ziel dieser Kooperation ist es, in Zusammenarbeit der Lehrkräfte beider Schulen, den Altenpflegeschülern und den Schülern des Wahlpflichtkurses „Soziale Berufe“ der Haupt- und Realschule Papenburg, das Berufsfeld der Pflege näherzubringen.

Sie beschäftigen sich mit „sozialen Berufen“ und deren Veränderungen. Die Kooperation lebt von einem konstruktiven gemeinsamen Austausch von Erfahrungen. Diese haben zum Ziel, die verschiedenen Kompetenzen der Schüler zu fordern, fördern und somit zu erweitern.

Insbesondere steht die Förderung der sozialen Kompetenz im Vordergrund.. Für die Realschüler ist diese bei der Berufswahl von besonderer Bedeutung und kann so eine Berücksichtigung finden.

26871 Papenburg, den 12.11.2009

  
\_\_\_\_\_  
Marita Niehoff  
Schulleiterin  
der HRS Papenburg



  
\_\_\_\_\_  
Jürgen Kothe  
Schulleiter  
der Berufsfachschule für Altenpflege

# DER WECKER

Jeden Mittwoch  
rund 1000  
Kleinanzeigen

Unabhängige Wochenzeitung  
„Von Haus zu Haus“ für das nördliche Emsland

Sonntag, den 15. November 2009 / Der Wecker

## Mehr Fachkräfte für die Pflege

Die Berufsfachschule für Altenpflege, die Realschule an der Kleiststraße und das Deutsche Rote Kreuz sind eine Kooperation eingegangen.

Jürgen Eden

PAPENBURG. Die Berufsfachschule für Altenpflege und die Realschule an der Kleiststraße in Papenburg sowie das Deutsche Rote Kreuz im Altkreis Aschendorf-Hünning haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. Gemeinsam wollen sie das Image der Pflegerberufe verbessern. Mit dieser Initiative soll dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenge wirkt werden. Weitere Koopera-



Der Kooperationsvertrag wurde von (von links) Jürgen Kothe, Leiter der Berufsfachschule Altenpflege, Bernhard Braun von der Realschule, Schulleiterin Marita Niehoff und Josef Wittrock, DRK-Kreisgeschäftsführer, unterzeichnet. Bild: Eden

tionen sind mit der Michaelschule am Obenende in Papenburg und der Heinrich-Micklerdorf-Berufsschule in Aschendorf geplant. Unter anderem ist

vorgesehen, dass Schüler und Schülerinnen des Wahlpflichtkurses „Gesundheit und Soziales“ der Realschule die Berufsfachschule im Unterricht und

im Rahmen eines Praktikums kennenlernen. An diesem neuen Projekt, das am 21. Januar 2010 beginnt, werden zunächst 10 Jugendliche teilnehmen.

Vorher werden sie einen Erste-Hilfe-Lehrgang absolvieren. Nach dem Praktikum erhalten die jungen Leute einen Sozialpass, den es noch zu entwickeln gilt, erläuterte Jürgen Kothe, Leiter der Berufsfachschule Altenpflege, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages. In dem Pass soll stehen, wie lange das Praktikum gedauert hat und welche Inhalte vermittelt wurden sind. Im März wird ein Informationstag angeboten, an dem Ausbildungsberufe, Qualifikationen und Kosten vorgestellt werden. Als einen Grund für das schlechte Image der Pflegerberufe nannte Jürgen Kothe die schlechte Bezahlung. Dem pflichtete Josef Wittrock, DRK-Kreisgeschäftsführer, bei. Allerdings verwies er auch darauf, dass die zu zahlenden Sätze für die Pflegeversicherungen eigentlich viel zu niedrig angesetzt seien.

# EMS-ZEITUNG

Wöchentliches Bekanntmachungsblatt für den



Kreis Emsland und die Stadt Papenburg

## LOKALES

FREITAG  
30. OKTOBER 2009

### Hände richtig desinfizieren und Wundstellen verhindern

Realschule Papenburg kooperiert mit Berufsfachschule für Altenpflege – „Der Arbeit Wertschätzung entgegenbringen“

Bei PAPERBURG. Von der theoretischen Schulbank in das praxisnahe Kombi-Zimmer geht es für Schüler des Wahlpflichtkurses „Soziale Berufe“ der Realschule Papenburg in den kommenden Monaten. Die Einrichtung hat mit der Berufsfachschule für Altenpflege eine Kooperation vereinbart, die einen regelmäßigen Besuch der Neunklässler in der Fachschule beinhaltet. „Nur die Praxis zeigt den Schülern, ob die Altenpflege etwas für sie ist“, betont Realschullehrerin Marita Niehoff bei der gestrigen Vorstellung der Kooperation. Die Realschüler werden in den kommenden Monaten außer dem theoretischen Unterricht in regelmäßigen Abständen die praktische Arbeit in der Berufsfachschule für Altenpflege kennenlernen.

Deren Leiter Jürgen Kothe beschreibt die Zusammenarbeit als eine wichtige Komponente, um Berufsinteressierten die Abkehr von Umgang mit älteren pflegebedürftigen Menschen zu veranlassen. „Nur in der Praxis sehen sie die schönen und weniger angenehmen Seiten des Berufs und beinhalten.“

„Nur die Praxis zeigt Schülern, ob die Altenpflege etwas für sie ist“  
Marita Niehoff,  
Lehrerin der Realschule

gen der Arbeit die Wertschätzung entgegen, die sie verdient.“

Während der praktischen Arbeit bekommen die Berufsschüler von Auszubildenden der Berufsfachschule die Aufgaben der Pflege, das Berufsbild an sich sowie Tätigkeiten der



Die Pflege eines bettlägerigen Patienten wurde den Realschülern von Auszubildenden der Berufsfachschule für Altenpflege an dieser Station vermittelt.  
Foto: Christian Böhmig

Sozialpfleger, nahen-gebricht. Kothe: „Das geht es darum, soziale Kompetenzen zu vermitteln und den Schülern deutlich zu ma-

chen, ob Sie überhaupt die Voraussetzungen für den Beruf mitbringen.“  
Einen ersten Einblick in das Tätigkeitsfeld eines Al-

tenpflegers bekommen die Realschüler während der sozialen Projektvorstellung. Neben generellen Informationen wie Ausbildungsinhal-

ten oder der Höhe des Verdienstes standen auch Grundprinzipien der Pflege wie das richtige Desinfizieren der Hände vor der Behandlung sowie der Umgang mit bettlägerigen Patienten im Vordergrund. „Wie verhindere ich Wundstellen? Eine ganz wichtige Frage in unserem Beruf“, berichtet Kothe. Dass die Realschüler bei der praktischen Beantwortung der Frage noch einige Fehler machten, sei nicht weiter dramatisch. „Sie sind hier, um zu lernen und nicht, weil sie schon alles können.“

Realschullehrerin Niehoff sieht die Kooperation auch an der demografischen Entwicklung begründet. „Es gibt immer mehr Senioren in Deutschland. Deshalb wird auf dem Sektor der Altenpflege eine immer größere Bedeutung zukommen.“

# EMS-ZEITUNG

Wöchentliches Bekanntmachungsblatt für den



Kreis Emsland und die Stadt Papenburg

FREITAG  
10. SEPTEMBER 2010

## Sozialer Beruf mit Zukunft sucht „Typen“

Fachschule wirbt um Nachwuchs mit landesweiter Kampagne

PAPERBURG. Mit der landesweiten Kampagne „Typen gesucht. Deine Wahl - Sozial“ möchte die Berufsfachschule für Altenpflege der Stiftung Marienhospital Papenburg heute noch einmal zu einem „Tag der offenen Tür“ einladen.

In der Zeit von 14.30 bis 17.30 Uhr können sich Schulabgänger und ihre Eltern über die vielfältigen Anforderungen an den Altenpfleger oder die Altenpflegerin informieren. Interessierte erfah-

ren Wissenswertes über Einsatzfelder, Karrierechancen und Tätigkeitsprofil eines Berufes mit Zukunft. Die Veranstalter informieren außerdem darüber, wie Schüler der Realschule Kleiststraße und Michaelschule Papenburg aus den Wahlpflichtkursen Pflege, Soziales und Gesundheit in verschiedenen Kompetenzen geschult werden.

Die Altenpflege ist ein sozialer Beruf mit Zukunft, aber möglicherweise ist das den Schulabgängern nicht

ausreichend bekannt, vermutet Jürgen Kothe, Leiter der Fachschule. Dabei gewinnt die Altenpflege zunehmend auch gesamtgesellschaftlich an Bedeutung, und den Einrichtungen fehle schon jetzt der Nachwuchs. Angesprochen werden sollen daher auch Pädagogen, die die Schüler auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Der Erlös aus dem Verkauf von Getränken soll dem Verein „Hilfe für Kinder in Not“ zugutekommen.